

Richard Strauss: Enoch Arden

Melodram nach dem Versepos von Alfred Lord Tennyson

—	
01 Vorspiel	1:06
02 In langen Klippenreihen ...	1:09
03 Vor hundert Jahren ...	2:38
04 Doch als vorbei ...	1:30
05 Allegro moderato	2:31
06 So wurden jene zwei vermählt ...	1:18
07 Dann kam ein Wechsel ...	1:43
08 So schien des Missgeschicks ...	3:15
09 Und Enoch blickte ...	3:36
10 Allegro appassionato	2:18
11 Dann, ob sie gleich wie einen Todten ...	2:10
12 In jener Woche, als sie es begrub ...	3:08
13 Zur Schule sandte Philipp ...	1:49
14 Ins Holz zum Nüssepfücken ...	5:35
15 Sie sprach's, und wie in einem Augenblick ...	1:37
16 Als sie in einer Nacht ...	2:00
17 Sie erwachte ...	2:07
18 Nachspiel	1:04
19 Und wo war Enoch?	3:05
20 Den bis zum Gipfel ...	4:50
21 So über Enochs früh	2:18
22 Und alles Schiffsvolk legt ...	1:37
23 Er kam hinab zum kleinen Werft ...	3:48
24 Allegro agitato	5:22
25 Diese Müllerfrau ...	3:41
26 Frau, stört mich nicht so nahe ...	5:53

Total Time 71:21

Z

hdk richard strauss

14/09

enoch arden

melodram nach dem versepos von alfred lord tennyson

samuel zund — rezitation
annette weisbrod — klavier

Richard Strauss: Enoch Arden, Op. 38
Melodram nach dem Versepos gleichen Titels von Alfred Lord Tennyson

Samuel Zünd – Rezitation, Annette Weisbrod – Klavier

Recorded & Edited
Samuel Groner, 22./25.1. 2008 / ZHDK Grosser Saal Florhof Zürich

Producer
Samuel Zünd

Executive Producers
Christoph Merki, Andreas Werner, Oliver Cornelius, Hans Peter Künzle

Coverbild
Seapiece von V. Beck — aus der Ausstellung «The Essential ü»,
Museum Strebek 1997

Booklet Text
mit freundlicher Genehmigung von Gisela Zoch-Westphal

Design
Tobias Markus Strebel, PZ Studio Publikation ZHDK

A ZHDK Records Production
<http://zhdkrecords.zhdk.ch>

01	Vorspiel	1:06
02	In langen Klippenreihen ...	1:09
03	Vor hundert Jahren ...	2:38
04	Doch als vorbei ...	1:30
05	Allegro moderato	2:31
06	So wurden jene zwei vermählt ...	1:18
07	Dann kam ein Wechsel ...	1:43
08	So schien des Missgeschicks ...	3:15
09	Und Enoch blickte ...	3:36
10	Allegro appassionato	2:18
11	Dann, ob sie gleich wie einen Todten ...	2:10
12	In jener Woche, als sie es begrub ...	3:08
13	Zur Schule sandte Philipp ...	1:49
14	Ins Holz zum Nüssepflücken ...	5:35
15	Sie sprach's, und wie in einem Augenblick ...	1:37
16	Als sie in einer Nacht ...	2:00
17	Sie erwachte ...	2:07
18	Nachspiel	1:04
19	Und wo war Enoch?	3:05
20	Den bis zum Gipfel ...	4:50
21	So über Enochs früh ...	2:18
22	Und alles Schiffsvolk legt ...	1:37
23	Er kam hinab zum kleinen Werft ...	3:48
24	Allegro agitato	5:22
25	Diese Müllersfrau ...	3:41
26	Frau, stört mich nicht so nahe ...	5:53

Total Time

71:21

richard strauss

enoch arden

Op. 38

Melodram in zwei Teilen nach dem Versepos gleichen

Titels von Alfred Lord Tennyson

Samuel Zünd – Rezitation

Annette Weisbrod – Klavier

Annette Weisbrod

Die Pianistin Annette Weisbrod ist in Rezitals, als Mitglied verschiedener Kammermusikgruppen, als Begleiterin berühmter Sänger und als Orchester-Solistin in Europa und anderen Ländern – darunter auch China aufgetreten. Als Auslandschweizerin in England aufgewachsen, absolvierte sie ihr Musikstudium in Zürich und Basel (Walter Frey, Adrian Aeschbacher, Paul Baumgartner, Klaus Linder, Geza Anda). Besonders gefördert wurde sie von Rudolph Kempe, auf dessen Wunsch sie anlässlich eines Festkonzertes der Münchner Philharmoniker das Klavierkonzert von Arnold Schibler uraufgeführt hat.

1966 Berufung ans Berner Konservatorium mit Lehrtätigkeit bis 2000. Ab 1970 Produktion zahlreicher Schallplatten und CD's , darunter eine Gesamtausgabe aller Klaviertrios von Joseph Haydn und aller Werke für Klavier und Cello von Beethoven. Ebenso spielte sie die Rhapsodie op.43 von Rachmaninoff mit dem Tonhalle-Orchester und das Konzert von Peter Mieg mit dem Basler Sinfonieorchester ein. Besonderes Engagement für die Kompositionen zeitgenössischer Schweizer Komponisten. Seit 1977 Engagements auf der MS Europa als Konzertpianistin.

Arbeit mit namhaften Künstlern wie der Sopranistin Erika Köth, den Cellisten Esther Nyffenegger und Ludwig Hoelscher, dem Klarinettenisten Rudolph Stalder, dem Geiger Zbigniew Czapczynsky und den Sprechern Gisela und Gert Westphal. Weltweit insgesamt 40 Konzertreisen.

Samuel Zünd

Gesangsstudium bei Margreet Honig am Sweelinck Conservatorium Amsterdam und an der HMT Zürich bei Christoph Prégardien. Liedinterpretation bei Rudolf Jansen und Irwin Gage; Barockgesang bei René Jacobs an der scola cantorum basiliensis; Meisterkurse bei Robert Holl, Hans Hotter und Udo Reinemann. Preisträger am Paula-Lindberg-Salomon-Wettbewerb 1995, Berlin und Gewinner mehrerer Förderpreise. Mitbegründer des Vokalensembles Zürich (u.a. Königsfelder Festspiele, Schubertiade Radio Suisse Romande). Seit 1993 rege solistische Tätigkeit in Oper (v.a. Barock und 20.Jh.), Konzert- und Oratorienfach; Rundfunkaufnahmen im In- und Ausland. „Artist in residence“ an der 72. Musikfestwoche Braunwald 2006. Eine besondere Vorliebe hat Samuel Zünd für den Liedgesang. Liederabende in Europa und den USA mit seiner langjährigen Duo-Partnerin Theresia Schmid (u.a. zusammen mit Gert u. Gisela Westphal (Rezitation); Silser Hesse-Tage 06, Othmar Schoeck-Festival 2001, Waldhaus Musik Films). Radio- und TV-Aufnahmen im In- und Ausland. CD-Aufnahmen u.a. mit Jeroen Sarphati und Christoph Prégardien. Samuel Zünd ist Dozent an der Musikhochschule Zürich ZHdK und dem Zürich Konservatorium für Klassik und Jazz ZKKJ.

Enoch Arden

Als der gefeierte Dichter des viktorianischen Zeitalters, Alfred Lord Tennyson, im Jahre 1892 starb, hatte er der Nachwelt zwölf Epen im spätromantischen Stil hinterlassen. In Deutschland war eines davon, die Seemannsballade von Enoch Arden, so populär, dass der junge Kapellmeister Richard Strauss sechs Jahre nach dem Tod des Dichters sofort danach griff, als er ein Vortragsstück für seinen Principal Ritter von Possart suchte, das er musikalisch begleiten konnte. So entstand sein Melodram «Enoch Arden», das er zusammen mit Ritter von Possart, dem besten Rezipitor seiner Zeit, auf ausgedehnten Vortragsreisen um die Jahrhundertwende aufführte. Unverkennbare musikalische Schönheit des späteren Richard Strauss, dieses «Lachen unter den Tränen» in den ersten Takten des «Till Eulenspiegel», kündigen sich im Klavierpart des Werkes bereits an. Die Geschichte «Enoch Arden» erzählt so anrührend wie aufregend von drei Kindern eines kleinen englischen Küstendorfes, einem Mädchen Annie Lee und zwei Jungen, Enoch und Philipp, denen ein schicksalschweres Leben abgefordert wird, indem sie sich – jeder auf seine Art – redlich beharren. Enoch besteht ein Robinson-Crusoe-Schicksal: Zehn Jahre harrt er auf einer unbewohnten Insel der Südsee aus. Endlich entdeckt ihn ein Schiff, das Wasser nehmen will, und ihn, wie einst den Matrosen Selkirk auf seiner Insel Juan Fernandez, mit zurück nach England nimmt. Er kommt heim – und doch nicht heim.

Der Widmungsträger Ritter von Possart

Thomas Mann hat ihn als Zwanzigjähriger in Münchner Tagen noch gesehen und erinnert sich seines «drastischen Virtuositums, seiner hoch-amüsanten Sprechkunst, der bis zur Komik meisterlichen».

Tatsächlich sprach er im Satze «Mein Gott, Tübingen» alle drei «t» einzeln lautend hintereinander aus. Stand er bei «Enoch Arden» oder in seinen grossen Bühnenrollen «Narziss», «Napoleon», «Friedrich II» – er hatte mit beiden keinerlei physiognomische Ähnlichkeit, aber er war «besser» als die Originale! – oder all den Klassikern auf dem Programmzettel, dann stand da schlicht: «Herr Possart». Aber dem ehrfürchtigen Adepten, der ihn stammelnd fragte, wie er den Gewaltigen wohl schicklich anzusprechen habe, antwortete er mit kaustischer Grandezza: «Sagen Sie ganz einfach, lieber Freund: Herr Generalintendant, Herr Professor Doktor Ernst Ritter von Possart!» Nur «Exzellenz wurde er nicht», mokiert sich Thomas Mann, «so sehr er sich danach sehnte. Der alte Luitpolt mochte ihn nicht. Aber er war exzellenter als alle Exzellenzen. Ich werde nimmer seinesgleichen sehen.» Und er rühmte an ihm den grossen Theaterkünstler wie den geliebten Administrator, und er spricht vom erzenen Wohl laut seiner Stimme, «die jedes Wort zu einem erstaunlichen Treffer ins Schwarze machte, – vollkommen unvergesslich.»

In seinen Lebenserinnerungen «Erstrebtes und Erlebtes», die wohl tuend uneitel und in sympathievoller Weise voller Liebeserklärungen an die Künstler seiner Umgebung sind, ist von «Enoch Arden» nicht die Rede, obwohl das Buch bis zur Jahrhundertwende reicht. Sollte für den Widmungsträger wie für den Widmenden der Abstecher ins Melodram gleichermaßen flüchtig und spurenlos gewesen sein?

Der Dichter Alfred Lord Tennyson

noch mehr ins Sentimentale abdriftet als in Tennysons Text, so erfährt der in den gebrochenen Kehrreim-Takten «dass sie's nie erfahre» des Allegro agitato eine schicksalshafte Düsternis und Unausweichlichkeit, mit der grosse Musik jeden Text hinter sich lässt.

Wenn man auch die Bedeutung des Melodrams in der musikalischen Entwicklung Richard Straussens nicht übertreiben darf, für den populären Ruhm des jungen Dirigenten, Begleiters und Komponisten war «Enoch Arden» beträchtlich genug. Er war mit Ernst von Possart landauf-landab auf Konzertreise mit diesem Werk und «entfesselte ganze Wasserbäche von Weiberverehrung» (1897). Noch 1901 kann er den damaligen Direktor der Wiener Hofoper, es ist Gustav Mahler, um einen gelegenen Termin für die Premiere «Feuersnot» bitten, denn «Sie wissen, dass ich am 30. und 31. in Wien Concerte habe und dass ich Ihnen riesig dankbar wäre, wenn Sie mir grosse Erleichterung gewähren würden, die Erstaufführung auf den mir so bequemen 29. zu legen». Die Concerte: am 31. Januar sang seine Frau Pauline Strauss-de-Ahna zu seiner Begleitung seine Lieder, am Abend vorher begleitete er Ernst von Possart zu seinem Melodram «Enoch Arden».

Gert Westphal

Alfred Lord Tennyson, 1809 zu Somersby (Lincolnshire) geboren und 1892 auf der Isle of Wight gestorben, lebte und war die Verkörperung des englischen Neunzehnten Jahrhunderts. Nur Victor Hugo in Frankreich erfuhr von seiner gesamten Nation eine ähnliche emphatische Verehrung wie Tennyson von seinen englischen Zeitgenossen. In der Mitte des Jahrhunderts ernannte ihn die Königin Viktoria zum Hofpoeten, zum «poeta laureatus». 1884 trug ihm sein Dichtertum den Titel eines Lords ein. Der lebenslänglich Gefeierte krönte das viktorianische Zeitalter der Dichtung.

Gnadenlos wandte man sich von ihm ab, als dieses Zeitalter dahin war. T. S. Eliot, die unumstrittene Instanz der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts in der englischen Literatur und Literaturkritik formulierte in einem kleinen Aufsatz über Tennyson die unerbittlichen Schlussätze: «da er von der Reise durch die dunkle Nacht abgewichen war, um zum Schmeichler der Oberfläche seiner eigenen Zeit zu werden, wurde er mit der Verachtung eines Zeitalters belohnt, das, nicht weniger seicht, seinem eigenen folgte.»

Aber selbst T. S. Eliot, der es als Kritiker immer mit dem 17. Jahrhundert gegen die Viktorianier hielt, musste Tennysons vollendete und vielgestaltige Künstlerschaft ausdrücklich anerkennen: «Tennyson ist ebenso der grosse Meister der Metrik wie der der Melancholie; ich glaube nicht, dass irgendein Dichter im englischen Sprachraum jemals ein feineres Ohr für Vokalklänge gehabt hat ... Tennyson ist ein grosser Dichter. Er besitzt drei Eigenschaften, die selten zusammen auftreten, ausser bei den allergrössten Dichtern: Fülle, Mannigfaltigkeit und vollendetes Können.»

Mit keinem Wort erwähnt T. S. Eliot das Werk des Dichters, das 1864 erschien und sein populärstes wurde: «Enoch Arden». Die Fabel ver-

Der Komponist Richard Strauss

dankte er seinem Freunde Edward Fitzgerald, dem berühmten Übersetzer altpersischer Dichtung, dem Wiederentdecker von «Omar, dem Zeltmacher». Aber die Beschwörung tödlichen Südsee-Zaubers bei verzehrendem Heimweh nach «diesem Kleinod, in die Silbersee gefasst» weist Tennyson als einen Lyriker von feinsten Graden aus, und mit dem Verzicht des zu spät heimkehrenden Enoch auf seine verbrieften Rechte an Weib und Kindern, weil er einsehen muss, das Leben habe längst gegen ihn recht behalten, gewinnt der Dichter dem alten Motiv eine tiefere menschliche Einsicht ab.

1867 schon lag die erste deutsche Übersetzung vor, die immer wieder aufgelegte von Adolf Strodtmann, die Richard Strauss für sein opus 38 verwendete. Es soll bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs zwölf Übersetzungen allein in Deutschland gegeben haben. Das Werk wurde – in immer neuen Ausgaben, immer neu illustriert – so populär, dass man sogar eine Ausgabe im Druckbild der Gabelbergischen Stenographie veranstaltete.

Im Register der Münchner Dompfarrei von 1864 – dem Erscheinungsjahr von «Enoch Arden» by Alfred Lord Tennyson – steht unter dem 11. Juni: Kind: Richard Georg, ehel. geb. morgens 6 Uhr im Altheimereck Nr. 2. Vater: Franz Strauss, kgl. Hofmusiker, verh., kath. Mutter: Josepha geb. Pschorr, kath.

Es traf sich gut, dass der Vater von Richard Strauss am Abend von Geburts- und Tauftag seines Sohnes dienstfrei hatte. Am Hof- und Nationaltheater gastierte an jenem 11. Juni als «Narziss» in König Ludwig des II späterem Lieblingsstück gleichen Namens eine reisende Zelebrität, ein Herr Ernst Possart.

Bei Herzog Georg II. von Meiningen trafen sie sich: der schon in München heimisch gewordene Possart und der jugendlich geniale Richard Strauss, der unter «des Fürsten Augen seine Dirigentenlaufbahn begann und die ersten grösseren Werke vollendete», und es war Possart, der, Münchner Intendant dann schon, den längst arrivierten Komponisten und Dirigenten als Nachfolger Hermann Levis in die Vaterstadt berief. Straussens Auseinandersetzung mit dem Melodram als Gattung hat zwei Stücke erbracht: «Das Schloss am Meer» nach Uhland und Tennysons «Enoch Arden» op. 38 aus dem Jahre 1898, also zwischen den Bühnenerstlingen «Guntram» und «Feuersnot». Strauss ist dem Text gegenüber äusserst zurückhaltend, beschränkt sich auf die den drei Personen des Seemanns-Epos zugeordneten Leitmotive und interpretiert stimmungsvoll mit all dem süssen, bestrickenden Zauber der Strauss'schen Terzen Fernweh und Heimweh der düsteren Ballade. Mehr als nur effektiv virtuos gelingt da beispielsweise dem Klavier, das unaufhaltsam vorübergleitende und schliesslich im ungeteilten Dunst aus Wasser und Ferne entsinkende Schiff. Und wenn auch Annie Lees Traum von Straussens Begleitung